

## Übung 5.A.3

## Anwendung auf Deutsch-Beispiele

### Fachliche Vorbemerkung

In dieser Übung geht es darum festzustellen, wie der Zusammenhang zwischen sprachlicher Form und Bezugnahme auf Rollen in der Aktion im Deutschen im einfachen Satz beschaffen ist. Hierfür werden deutsche Beispielsätze untersucht. Auch im Deutschen entsprechen sich Vorstellungsbrücke und Sprachbrücke insofern, als die Nenngruppen sich jeweils auf ein Lebewesen/Sache mit jeweils einer der beiden Rollen beziehen. Hinweise darauf, welche Rolle in der Aktion welcher Nenngruppe zuzuordnen ist, gibt der Fall, in dem diese steht. Sichtbar wird der jeweilige Fall vor allem am Begleiterwort. Die Nenngruppe im r-Fall verweist auf das Lebewesen/die Sache mit der Startrolle, die Nenngruppe im n-Fall oder m-Fall auf das Lebewesen/die Sache mit der Zielrolle.

Rolle in der Aktion semantische Rolle
Nenngruppe Nominalphrase
Lebewesen/ Sache Entität
Fall Kasus
Begleiterwort Artikel
r-Fall Nominativ
n-Fall Akkusativ
m-Fall Dativ

### Vorbereitung

Material	Verwendungshinweise
<a href="#">Materialbogen 10a und 10b</a>	Sprachenplakat aus <a href="#">Übung 2.A.2</a>
<a href="#">Materialbogen 31</a>	einmal als Folie
<a href="#">Arbeitsbogen 25</a>	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<a href="#">Materialbogen 25a und 25b</a>	(ggf. mehrfach) kopieren und ausschneiden
<a href="#">Materialbogen 27c</a>	eine Kopie pro TeilnehmerIn
<a href="#">Materialbogen 29</a>	ggf. Symbole ausschneiden
<a href="#">Materialbogen 27a</a>	aus vorheriger Übung; ausgefüllt
<a href="#">Materialbogen 9a und 9b</a>	
<a href="#">Merkbogen 13a bis 13d</a>	Kopie pro TeilnehmerIn
Tafel, Kreide, Magnetknöpfe, Overheadprojektor, Folienstifte	
Klebstoff, Scheren	

### Verlauf der Übung

Rollen in der Aktion

In dieser Übung geht es nun um die Frage, woran sich die Verteilung der Rollen in der Aktion in deutschen Sätzen erkennen lässt. Stellen Sie die Lupe des aufgehängten Sprachenplakats auf „Deutsch“ ein.

Die Beispielsätze für das Deutsche sollen nach einer Vorgabe selbst erstellt werden. Legen Sie [Materialbogen 31](#) auf. Er thematisiert karikaturhaft die ‚Kommunikationshierarchie‘ einer Firma. Diskutieren Sie mit den TeilnehmerInnen über die dargestellte Kommunikationssituation, so dass sie allen ausreichend klar wird: Lehrling, Grafiker, Abteilungsleiter und Chef sind die beteiligten Personen mit jeweils unterschiedlicher Stellung innerhalb der Firmenhierarchie. Wenn eine Frage aufkommt, so wird sie entlang dieser Hierarchie

Tuwort Nenngruppe	<p>weiterkommuniziert und entsprechend beantwortet, wie auch die abgebildete Situation zeigt. Klären Sie mit den TeilnehmerInnen, wer welche Rolle in der Aktion innehat.</p> <p>Teilen Sie dann den <u>Arbeitsbogen 25</u> aus. Hierauf sollen die besprochenen kommunikativen Handlungsabläufe auf Deutsch formuliert werden. Die Tuwörter sind bereits an Ort und Stelle vorgegeben. Fordern Sie die TeilnehmerInnen auf, die Nenngruppen unten auf dem Arbeitsbogen auszuschneiden und an die richtige Stelle – entsprechend der Kommunikationshierarchie – zu setzen. Wenn Sie die Satzschnipsel in entsprechender Größe vorbereiten, kann diese Aufgabe auch in Gemeinschaftsarbeit an der Tafel ausgeführt werden. Insgesamt ergeben sich folgende sechs Sätze:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1.) Der Lehrling fragt den Grafiker.</li> <li>2.) Der Grafiker fragt den Abteilungsleiter.</li> <li>3.) Der Abteilungsleiter fragt den Chef.</li> <li>4.) Der Chef antwortet dem Abteilungsleiter.</li> <li>5.) Der Abteilungsleiter antwortet dem Grafiker.</li> <li>6.) Der Grafiker antwortet dem Lehrling.</li> </ol>
Begleiterwort  Vorstellung  Startrolle Zielrolle Nennwort Lebewesen/ Sache Aktion	<p>Mit diesem Ergebnis sind die Beispielsätze für das Deutsche erstellt und können analysiert werden. Teilen Sie <u>Materialbogen 27c</u> und die – gegebenenfalls bereits ausgeschnittenen – Rollensymbole von <u>Materialbogen 29</u> aus. Die TeilnehmerInnen sollen sich jeweils einen Beispielsatz von Arbeitsbogen 25 herausgreifen und damit eine Deutsch-Brücke erstellen. Dabei ist daran zu denken, dass die Begleiterwörter ihren Platz innerhalb der Brückenpfeiler in noch einzuzeichnenden Dreiecken haben (vgl. Übung 4.A.1 aus Lektion 4 Teil A). Hängen Sie, während die TeilnehmerInnen beschäftigt sind, die aus den vorangegangenen Übungen bekannte Vorstellungsbrücke auf Materialbogen 27a sowie das Symbol für Vorstellung (<u>Materialbogen 9a</u>) an die linke Seite der Tafel, das Symbol für Deutsch (<u>Materialbogen 9b</u>) auf die rechte Seite der Tafel. Eine passende Deutsch-Brücke von den TeilnehmerInnen soll neben die Vorstellungsbrücke an der Tafel platziert werden, um die Frage zu beantworten, an welcher Stelle in der Deutsch-Brücke Bezug auf die Startrolle und Zielrolle genommen wird. Dies ist der Fall in den Pfeilern, da mit Nennwort und Begleiterwort die Lebewesen/Sachen genannt werden, welche jeweils eine der beiden Rollen innehaben. Andererseits macht erst das Tuwort im Brückenbogen klar, um welche Aktion es geht und welche Rollen besetzt sein müssen. Analog zur Analyse der Vorstellung (und zur Analyse der DGS-Brücke) sollten also die Symbole für die Rollen, die aus <u>Materialbogen 29</u> ausgeschnitten werden können, auf den Zwischenraum zwischen Pfeiler und Brückenbogen, d.h. sowohl auf den Pfeiler als auch auf den Bogen geklebt werden. Machen Sie den bestehenden Zusammenhang von Vorstellungs- und Deutschbrücke an der Tafel deutlich; Sie können sich dabei an der Visualisierung auf Merkbogen 11 orientieren.</p>

In einem zweiten Schritt soll untersucht werden, auf welche Weise in der sprachlichen Form deutlich gemacht wird, welches der an einer Aktion beteiligten Lebewesen/Sachen welche Rolle hat. Woher weiß eine EmpfängerIn einer auf Deutsch geschriebenen oder gesprochenen Nachricht, wer eine Aktion beginnt und an wen sie gerichtet ist? Die TeilnehmerInnen sollen diese Frage unter Rückgriff auf Arbeitsbogen 25 zunächst in Kleingruppen diskutieren. Sicherlich fällt auf, dass in den Sätzen immer zuerst das Lebewesen mit der Startrolle und als zweites das Lebewesen mit der Zielrolle genannt wird. Dies ist jedoch nicht die Antwort auf die Frage. Stellen Sie zur Unterstützung der Diskussion an der Tafel einen Satz um, zum Beispiel: „Dem Grafiker antwortet der Abteilungsleiter.“. Fragen Sie, wie in diesem Beispiel die Rollen in der Aktion anzuordnen

sind. Hier ist der ersten Nenngruppe, „dem Grafiker“, die Zielrolle zugeordnet, die Startrolle der zweiten Nenngruppe, „der Abteilungsleiter“. Mit Blick auf die sprachliche Form innerhalb der Nenngruppen fällt weiterhin auf, dass die Nenngruppen der Startrolle immer das Begleiterwort „der“ haben, die der Zielrolle „den“ oder „dem“. Die Antwort ist also, dass sich die Zuordnung der Nenngruppen zu Startrolle und Zielrolle am Begleiterwort zeigt. Es hat eine unterschiedliche Form, je nachdem, ob es sich auf Startrolle oder Zielrolle bezieht.

Fall  
r-Fall,  
n-Fall, m-Fall  
grammatisches  
Geschlecht  
Einzahl  
Mehrzahl

Erklären Sie, dass die unterschiedlichen Formen des Begleiterworts („der“, „dem“ und „den“) bedeuten, dass die jeweiligen Nenngruppen in unterschiedlichen Fällen stehen. Für den Verweis auf die Startrolle stehen sie im „r-Fall“ (beachte: „der“ endet mit „r“), für den Verweis auf die Zielrolle im „n-Fall“ oder im „m-Fall“ (beachte: „den“ und „dem“ enden mit „n“ bzw. „m“). An dieser Stelle können Sie bei Bedarf vorgehend eine Übersicht über die Formen des Begleiterworts ‚der‘ in den drei grammatischen Geschlechtern und für die genannten drei Fälle geben. Beschränken Sie sich auf die Einzahl. Wie aus der Tabelle ersichtlich wird, kann man also nicht pauschal sagen, die Wortform „der“ weise grundsätzlich auf die Startrolle hin. Grammatisches Geschlecht des Nennworts sowie, genau genommen, die Anzahl (Einzahl oder Mehrzahl) müssen berücksichtigt werden, um den Fall, in dem die Nenngruppe steht, bestimmen zu können. Thematisiert, vertieft und geübt werden die gesamten Formen in Lektion 6 Teil A.

Wenden Sie sich für die Zusammenfassung der Ergebnisse wieder der an der Tafel aufgehängten Deutsch-Brücke zu (welche beispielsweise den Satz „Der Lehrling fragt den Grafiker.“ zeigt) und legen Sie Merkbogen 13a auf den Overheadprojektor.

Die Frage lautet nun, wie sich die Rollen in der Aktion sprachlich manifestieren. In Bezug auf die Pfeiler lässt sich sagen, dass mit den Nennwörtern die Lebewesen/Sachen genannt werden, die die Start- und die Zielrolle haben. Dass sich das eine Nennwort auf die Startrolle, das andere auf die Zielrolle bezieht, zeigt das jeweils zum Rahmen hinzugefügte Rollensymbol auf. Die Begleiterwörter sind an dem Bezug auf die Rollen unmittelbar beteiligt und erhalten deshalb gleichfalls die entsprechenden Rollensymbole. Welche und wieviele Rollen vorkommen können, bestimmt das Tuwort im Brückenbogen, welches eine Aktion nennt (Folie von Merkbogen 13b). Das jeweilige Tuwort gibt also den Brückenaufbau vor.

Darüber hinaus gibt es in der sprachlichen Form speziell der Begleiterwörter Hinweise auf die Rollen in der Aktion. Im vorliegenden Beispiel sind es die Begleiterwörter „der“ und „den“, die in ihrer sprachlichen Form in genau dieser Kombination mit den Nennwörtern zwei Hinweise auf die Rollen in der Aktion geben. Um das sichtbar zu machen, müssen die Begleiterwörter selbst in ihre Bestandteile zergliedert werden. Die Endung „-er“ in unserem Beispiel bezieht sich auf die Startrolle. Die Endung „-en“ in unserem Beispiel bezieht sich auf die Zielrolle. Dargestellt ist dies auf der Folie von Merkbogen 13c. Der inhaltliche Bezug auf die Rollen wird durch die Form des Begleiterworts realisiert. Die beiden Kästen zeigen, grau unterlegt, diejenigen Aspekte der Begleiterwörter, welche die Information „Startrolle“ bzw. „Zielrolle“ enthalten. Das heißt zusammengefasst, dass die Rollen in der Aktion im Deutschen durch den jeweiligen Fall markiert werden, der am Begleiterwort sichtbar wird. Der r-Fall markiert die Startrolle, der n-Fall bzw. m-Fall die Zielrolle.

Beim Tuwort gibt es in diesem Beispiel keinen solchen grau unterlegten Bestandteil, denn bei dem auf Arbeitsbogen 25 präsentierten Material wird keine Formveränderung des Tuworts mit Hinweisen auf die Rollenverteilung sichtbar. Teilen Sie zum Abschluss den Merkbogen 13d aus.

## Hinweise und Lösungen

Die in dieser Übung vorkommenden Beispielsätze weisen alle Nenngruppen in der Einzahl und mit dem männlichen grammatischen Geschlecht auf. Das liegt darin begründet, dass so die Formen für die einzelnen Fälle verschieden und eindeutig voneinander zu unterscheiden sind. Die Fälle werden im DaZiel-Kurs aus mnemotechnischen Gründen nach dem letzten Buchstaben des Begleiterworts ‚der‘ mit männlichem grammatischen Geschlecht benannt. Vertieft werden die Formparadigmen der einzelnen Fälle erst in Lektion 6 Teil A. Verwenden Sie aber bereits jetzt die Begriffe „r-Fall“ für Nominativ, „n-Fall“ für Akkusativ und „m-Fall“ für Dativ. Vermeiden Sie die Bezeichnung der Fälle als „1. Fall“, „4. Fall“ und „3. Fall“, auch wenn diese Bezeichnungen den TeilnehmerInnen gegebenenfalls geläufig erscheinen. Diese traditionelle Bezeichnungsweise orientiert sich an der Reihenfolge der Beugungstabellen im Lateinischen, was aber für das Deutsche aus didaktischen und sprachtheoretischen Gründen nicht sinnvoll ist. Dem gegenüber bauen wir auf der Reihenfolge „r-Fall“ – „n-Fall“ – „m-Fall“ und „s-Fall“ (als Bezeichnung für den Genitiv) auf.

Einen weiteren Hinweis darauf, welche Nenngruppe eines Satzes sich auf die Startrolle bezieht, gibt die Übereinstimmung zwischen der Startrollen-Nenngruppe und dem Tuwort hinsichtlich der Anzahl (Einzahl oder Mehrzahl) und der Person. In unseren Beispielsätzen wird dieser Zusammenhang nicht deutlich gemacht, da es uns in diesem Lektionsteil um die Funktion der Fälle im Deutschen geht. Bestätigen Sie aber TeilnehmerInnen, falls sie eine solche Vermutung äußern, und erklären Sie, dass es sich dabei um einen indirekten Hinweis auf die Startrolle handelt. Er ist, wie die behandelten Beispielsätze zeigen, nicht immer sichtbar und wird deshalb in dieser Übung nicht thematisiert. Der Zusammenhang könnte jedoch folgendermaßen auf dem Merkbogen 13a bis 13d dargestellt werden: Die Endung „-t“ am Tuwort „fragt“ könnte in einen grau zu unterlegenden Kasten unterhalb des Startrollensymbols direkt am Tuwortrahmen eingetragen werden.

Kasus  
Fall

Nominalphrase  
Nenngruppe

Verb  
Tuwort

Nominativ  
r-Fall

Akkusativ  
n-Fall

Dativ  
m-Fall

Singular  
Einzahl

Artikel  
Begleiterwort

## Fachlicher Kommentar

In dieser Übung geht es darum, die Funktionalität der Kasusmarkierungen im Deutschen herauszuarbeiten. Im einfachen Satz, der aus zwei Nominalphrasen und einem Verb besteht, dienen sie der Unterscheidung von Start- und Zielrolle. Das bedeutet für diesen Lektionsteil eine Abgrenzung von Nominativ einerseits, Akkusativ und Dativ andererseits. (Um die formale Differenzierung von Akkusativ und Dativ geht es schließlich in Lektion 6 Teil A, wohingegen in Lektion 7 Teil A unter Erweiterung des Brückenmodells eine Funktionsdifferenzierung dieser beiden Kasus erarbeitet wird.)

Die in dieser Übung verwendeten Beispiele sind so gewählt, dass die Funktion der Kasus möglichst klar herausgestellt werden kann. Alle in den Beispielsätzen vorkommenden Nominalphrasen haben männliches grammatisches Geschlecht und sind im Singular, d.h. der Artikel hat in jedem Kasus eine andere Form. Die Beschränkung auf den Singular ermöglicht zudem eine Konzentration auf die Nominalphrasen: Denn die morphosyntaktischen Markierungen, die das Verb als Zeichen der Kongruenz mit der Startrollen-Nominalphrase trägt, geben in dieser Form keinen Aufschluss über die Rollen in der Aktion. (Dieser Zusammenhang wird erst im Rahmen der Teile A der Lektionen 8 bis 10

semantische  
Rolle  
Rolle in der  
Aktion

thematisiert und vertieft.) Mit diesem bewusst eingeschränkten Blick sind die Unterschiede von DGS und Deutsch im Bezug auf die Kennzeichnung der Rollen besonders augenfällig und darum für die TeilnehmerInnen leichter zu fassen und zu formulieren.

Wie schon zu Übung 5.A.2 für DGS ausgeführt, gilt auch für Deutsch in Übung 5.A.3, dass durch die Beschränkung auf die Satzebene nicht die gesamte Komplexität der sprachlichen Hinweise auf die semantischen Rollen dargestellt wird. Hinweise, die aus der Informationsstruktur (Thema-Rhema-Gliederung) und der Intonation gewonnen werden können, bleiben unberücksichtigt.

[Weiter zu Lektion 5.A.4](#)